

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2005
NNU	74	52–56	Konrad Theiss Verlag

Kommunalarchäologie in Stadt und Landkreis Osnabrück

Von

Bodo Zehm

Mit 3 Abbildungen

In Stadt und Landkreis Osnabrück kann bereits für die Frühphase der institutionalisierten kommunalen Bodendenkmalpflege in Niedersachsen von ausgesprochen günstigen Startbedingungen gesprochen werden. Nachdem im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt ein eigenständiges Dezernat für die staatliche Bodendenkmalpflege eingerichtet worden war, wurde im Mai 1965 Dr. Hans-Günter Peters zum Bezirksarchäologen für den damaligen Regierungsbezirk Osnabrück berufen und mit der Wahrnehmung entsprechender Aufgaben beauftragt. Sein Wirkungsbereich umfasste gleichzeitig auch die zum Regierungsbezirk gehörigen Landkreise Grafschaft Bentheim und Emsland. Zwar wurde er noch im gleichen Jahr aus dringenden Gründen in den Bezirk Lüneburg beordert und kehrte erst 1967 in sein ursprüngliches Arbeitsgebiet zurück. Doch trotz dieser Unterbrechung gelang es ihm, u. a. mit bedeutenden Grabungserfolgen, z. B. auf der frühmittelalterlichen Wittekindsburg bei Rulle oder beim zerstörten Großsteingrab in Osnabrück-Nahne, und einer damit verbundenen zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit auf die Belange der Bodendenkmalpflege in der Region aufmerksam zu machen und die Sensibilität der Öffentlichkeit für den Erhalt und die Erforschung der vor- und frühgeschichtlichen Denkmale maßgeblich zu erhöhen. Nach Peters' Ausscheiden aus diesem Dienstverhältnis setzte Dr. Wolf-Dieter Tempel seine Arbeit fort, bis 1972 im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform das vorzeitige Ende der erfolgreichen Arbeit beider Archäologen eintrat.

Erst drei Jahre später gelang es, u. a. durch die vehementen Einsatz von Mitgliedern des 1972 gegründeten „Archäologischen Arbeitskreises für Stadt und Landkreis Osnabrück e.V.“, die kommunalpolitisch verantwortlichen Stellen von der Notwendigkeit der Fortsetzung der bodendenkmalpflegerischen Arbeit zu überzeugen. Im März 1975 entschied der Verwaltungsausschuss der Stadt Osnabrück, die Stelle eines hauptamtlichen Bodendenkmalpflegers für Stadt und Landkreis einzurichten und mit dem Archäologen Dr. Wolfgang Schlüter zu besetzen. Am 1. Juni des gleichen Jahres begann seine Dienstzeit. Zuvor hatten sich Stadt und Landkreis in einem „Grundvertrag Archäologie“ darauf geeinigt,

dass die Dienststelle des zukünftigen „Stadt- und Kreisarchäologen“ Bestandteil der Verwaltung der Stadt Osnabrück sein sollte und u. a. der Betreuung der umfangreichen Vorgeschichtssammlung des Kulturgeschichtlichen Museums dienen sollte. Auf diesem Hintergrund war es naheliegend, die Planstelle des Stadt- und Kreisarchäologen dem wissenschaftlichen Personalbestand des Museums hinzuzufügen, d. h. der neue Museumsmitarbeiter war in Personalunion sowohl Bodendenkmalpfleger als auch Sammlungsleiter der Abteilung „Ur- und Frühgeschichte“. Da sich in dieser Sammlung aus der Tradition des Hauses heraus sowohl Fundstücke aus dem Bereich der Stadt Osnabrück als auch des Landkreises befanden, war mit dieser verwaltungsorganisatorischen Einbindung zumindest in Ansätzen auch eine Berücksichtigung der Belange des Landkreises gegeben. Zusätzlich, so die weiteren grundvertraglichen Vereinbarungen, wären die vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen in weiteren musealen Einrichtungen im Landkreis, insbesondere im damaligen „Kreismuseum“ in Bersenbrück und im „Grönegaumuseum“ in Melle, von Osnabrück aus zu betreuen. Und im übrigen, so der Wunsch beider Vertragspartner, möge es zu den wesentlichen Aufgaben des Stadt- und Kreisarchäologen gehören, „überall dort, wo Ausgrabungen erforderlich sind, zur Stelle zu sein“ (Neue Osnabrücker Zeitung vom 13. März 1975).

Mit diesen wenigen Festlegungen sind bereits die wesentlichen Gesichtspunkte wiedergegeben, die zumindest für die inhaltliche Ausrichtung während der Anfangsjahre der archäologischen Denkmalpflege im Osnabrücker Land von Bedeutung waren. Ergänzend sei noch darauf hingewiesen, dass der Landkreis (der ja nach den vertraglichen Regelungen nicht als direkter Dienstherr fungierte) die Abteilung Naturschutz/Landespflanzenschutz seines Ordnungsamtes als die der Bodendenkmalpflege zuzuordnende Verwaltungsinstanz festlegte. Ob sich damit jedoch eine andersartige Sichtweise des Landkreises im Hinblick auf die fachlichen Implikationen und Zuständigkeiten des Stadt- und Kreisarchäologen verbinden lässt, soll dahingestellt bleiben. Schließlich ergab sich diese fachliche Zuordnung, die sich deutlich von der beim Dienstherrn Stadt unterscheidet, auch auf dem Hintergrund des persönlichen Engage-

ments eines leitenden Mitarbeiters der Landkreisverwaltung. Ebenso ist für die Zeit des Beginns der archäologischen Denkmalpflege in Osnabrück zu berücksichtigen, dass sich damals, vier Jahre vor der Verabschiedung des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes, auch landesweit noch keine einheitlichen Auffassungen über administrative Integrationsmodelle für Denkmalschutz und Denkmalpflege durchgesetzt hatten.

Der Beginn der Tätigkeit von Dr. Wolfgang Schlüter fiel in eine Zeit, in der die Stadt Osnabrück mit der Erstellung des „Kulturentwicklungsplans“ sich anschickte, eine bundesweite Vorreiterrolle in Sachen Perspektiven der Kulturpolitik und der Kulturverantwortung übernehmen zu wollen. Gleich die erste umfangreichere Ausgrabung Schlüters (es handelte sich um die Freilegung des frühmittelalterlichen Gräberfeldes „Schölerberg“ am südlichen Stadtrand von Osnabrück) führte zu der planerischen Festlegung der Stadt Osnabrück, „die Belange der Vorgeschichte, d. h. die Werbung um Verständnis für die Pflege und Erhaltung vorgeschichtlicher Denkmäler; die Durchführung von Ausgrabungen und die Sicherstellung von Funden“ seien zum Bestandteil der auf zehn Jahre avisierten kulturpolitischen Leitgedanken zu machen.

Derartige für das gesellschaftliche und politische Ansehen der Archäologie wertvolle Kernaussagen sind sicher auch als Ergebnis einer Form der Öffentlichkeitsarbeit zu sehen, die sich nicht nur auf das Interesse von fachlich ambitionierten Laien bezieht, sondern auch versucht, den wissenschaftlichen Belangen ein Forum im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit zu schaffen. In Osnabrück geschah dies mehrfach, insbesondere aber durch die Jahrestagung des „Nordwestdeutschen Verbands für Altertumforschung“ im Jahre 1979, die zur ersten regional bedeutenden archäologischen Fachpublikation mit den drei Bänden der „Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern“ führte. Daran schlossen sich umfangreiche Neugestaltungen im Bereich der etablierten Dauerausstellungen sowie neue Formen der Vermittlungsarbeit wie „Wanderausstellung zur Vor- und Frühgeschichte des Osnabrücker Landes“ (ab 1980), Aufbau „Archäologischer Lehrpfade“ (Steingräberweg Giersfeld 1975, Osnabrücker Zoo ab 1980) sowie intensive Kontaktaufnahmen zu den Schulen in Stadt und Landkreis an, die zu Ausgrabungsbesuchen, schulinternen Vortragsveranstaltungen, Grabungspraktika für Lehrer und Schüler, Denkmalsexkursionen u.ä. führten. Hinzu kamen kleinere und größere Beiträge zu den zwei erfolgreichen Landesausstellungen „Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit“ (1978/79) und „Ausgrabungen in Niedersachsen – Ausgrabungen 1979 bis 1984“ (1985 bis 1987) sowie mit „Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land“ (1993) eine der erfolgreichsten kommunalen archäologischen Ausstellungen in Niedersachsen.



Abb. 1 Stadt Osnabrück. Stadtkerngrabung Juni 1996. Übersicht über das Grabungsgelände vor dem Heger Tor in Osnabrück (heute: „Felix-Nussbaum-Haus“) mit den freigelegten Überresten eines Ravelins und einer dreibogigen Brücke aus dem 17. Jh.

Zur Bewältigung aller anfallenden Aufgaben stand in Osnabrück ab 1977 zunächst nur eine zusätzliche fachlich versierte Hauptkraft mit dem Grabungstechniker Jürgen Böning zur Verfügung. Ab 1980 wurde diese unzureichende personelle Ausstattung durch die Einrichtung einer Vollzeit-Planstelle für einen Archäologie- und Museumsrestaurator verbessert. Für die örtliche Leitung der Grabungsvorhaben standen stets Sondermittel zur befristeten Beschäftigung von wissenschaftlich oder grabungstechnisch qualifizierten Fachkräften zur Verfügung. Zusätzlich konnte seit 1975 durch den Einsatz von studentischen Hilfskräften, wenig später auch von ABM-Kräften, der Umfang der Tätigkeiten, vor allem der Ausgrabungs- und Dokumentationsarbeiten, enorm erweitert werden. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurde auf diese Weise eine Beschäftigtenzahl (zumindest saisonweise) von mehr als 40 Mitarbeitern erreicht (Abb. 1).

Unter den zahlreichen Projekten, die sowohl mit Hilfe von Fördermitteln des Arbeitsamtes als auch mit umfangreichen Forschungsmitteln realisiert werden konnten, ragte vor allem das von 1985 bis 1988 durchgeführte Forschungsvorhaben zum Einsatz von geowissenschaftlichen Prospektionsmethoden in Plaggenschichtgebieten („*Eschprospektion*“) hervor. Die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück war damit der einzige Antragsteller, der unter mehreren Bewerbern aus Niedersachsen zu diesem bundesweit konzipierten Vorhaben über archäologische Prospektionsmethoden eine Förderung der wissenschaftlichen Projektbestandteile durch die Stiftung Volkswagenwerk erfuhr.

Dem Zufall ist es zu verdanken, dass sich an dieses Projekt zeitlich fast nahtlos die bis heute andauernden archäologisch-wissenschaftlichen Forschungen zur „*Varusschlacht*“ in der Kalkrieser-Niewedder Senke angeschlossen (Abb. 2). Dieses Vorhaben brachte bereits in den Anfangsjahren eine enorme Steigerung der Popula-



Abb. 2 Kalkriese, Ldkr. Osnabrück. Archäologische Forschungen zur Varusschlacht.

Freilegung eines Maultierskeletts aus den zerstörten Überresten der germanischen Wallanlage aus dem Jahre 9 n. Chr.

rität der Archäologie mit sich, bis hin zu Berichten in der internationalen Presse. Diese Attraktivität – erwachsen aus der allgemeinen Bedeutung des Themas, den über die Münzen gegebenen präzisen Datierungsmöglichkeiten des Fundniederschlags, den günstigen organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung der Grabungsvorhaben und der großen Bereitschaft verschiedener Kooperationspartner, vor allem des Landkreises, zur Weiterentwicklung der Arbeits- und Präsentationseinrichtungen – ließ das Kalkriese-Projekt bereits 1989, knapp zwei Jahre nach Beginn der ersten Sondierungsgrabungen, zu einem eigenständigen Vorhaben des Landschaftsverbands Osnabrücker Land e.V. unter der fachlichen Verantwortung der Stadt- und Kreisarchäologie werden. Im Juli 1997 wurde daraus mit der Gründung der „Museum und Park Kalkriese gGmbH“, einer Beteiligungsgesellschaft des Landkreises Osnabrück, ein eigenständiges Unternehmen unter der wissenschaftlichen Leitung der Stiftungsdozentur „Forschungsstelle Rom und Germanien“ im Fachbereich Alte Geschichte an der Universität Osnabrück. Heute zählt diese Einrichtung mit insgesamt 53 haupt- und nebenberuflich tätigen Mitarbeitern zu den größten dauerhaft angelegten archäologischen Sondereinrichtungen in Deutschland.

Die Arbeit der Stadt- und Kreisarchäologie wurde trotz der rasanten Entwicklung des Kalkriese-Projektes kaum in ihrer Dynamik gebremst. Während sich Wolfgang Schlüter verstärkt den vielfältigen Anforderungen in Kalkriese stellte, übernahm der Verfasser in seiner Eigenschaft als stellvertretender Dienststellenleiter die Leitung vieler weiterer Vorhaben, so auch des umfangreichsten stadtkernarchäologischen Projektes in Osnabrück: der Domgrabung (1991 bis 1993, 1995, 1999, 2001 bis 2003).

In diese Zeit einer mehr oder weniger stark zweiphasig orientierten Bodendenkmalpflege fielen auch die Anfänge der Verwaltungsreform. Unter den Stichworten „Synergieeffekte“, „Budgetierung“, „Controlling“ wurden

neue Organisationsmodelle der kommunalen Verwaltungstellen konzipiert. Die Archäologie setzte dabei durch, dass sie ab 1999 innerhalb des Fachbereichs Kultur zu einem eigenständigen Fachdienst „Archäologische Denkmalpflege“ erhoben wurde. Die weiteren Bemühungen um eine Absicherung des zukünftigen Handlungsrahmens setzten sich ab dem Jahr 2000 fort, als im Hinblick auf das bevorstehende altersbedingte Ausscheiden von Wolfgang Schlüter aus dem aktiven Dienst eine Neufassung des seit 1975 bestehenden Grundvertrags zwischen Stadt und Landkreis ratsam erschien. Dabei gelang es, trotz der sich damals bereits deutlich abzeichnenden finanziellen Engpässe im kommunalen Haushalt, die bisherige finanzielle Grundausstattung ohne Abstriche fortzuschreiben. Das Personal-konzept wurde den veränderten Rahmenbedingungen angepasst und erweitert. Nach der Verabschiedung dieses Vertragswerks Mitte 2002 erfolgte wenige Monate später die Ernennung des bisherigen stellvertretenden Fachdienstleiters Bodo Zehm zum Nachfolger Wolfgang Schlüters. Weitere Personalverpflichtungen in Anwendung des neuen Grundvertrags folgten unmittelbar. So konnten ab Januar 2003 bisher befristet tätige Mitarbeiter, der Archäologe Axel Friederichs, die Restauratorin Ulrike Haug und der Fundsachbearbeiter Klaus Wasgien, in unbefristete Arbeitsverhältnisse übernommen werden. Hinzu kam Wolfgang Remme als Nachfolger des vorzeitig ausscheidenden Grabungstechnikers Jürgen Böning.

Zum Jubiläumsjahr 2000 („25 Jahre Stadt- und Kreisarchäologie“) wurde die erste Sonderausstellung konzipiert, die in Form eines umfassenden Rückblicks mit einem der wichtigsten Arbeitsfelder der archäologischen Forschung vertraut machen sollte, der Burgenforschung. Sie wurde in mehrfacher Hinsicht zu einem großen Erfolg:

1. Mit über 12.000 Besuchern konnte ein ungewöhnlich großes öffentliches Interesse registriert werden.
2. Mit der Publikation „Burgen und Befestigungen“ wurde der erste Band einer neuen Buchreihe, den „Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes“, vorgelegt.
3. Die Ausstellung gab den Anlass für erste Metallprospektionen auf der latènezeitlichen Wallanlage „Schnippenburg“ und war damit der Wegbereiter für das derzeitige gleichnamige Forschungsvorhaben, einem mehrjährigen, landesweit einzigartigen Projekt zur kulturgeschichtlichen Entwicklung im Randbereich der nordwestdeutschen Mittelgebirgszone während der vorrömischen Eisenzeit (Abb. 3).

Im Unterschied zu den 80er und 90er Jahren, als vor allem mit den Fördermaßnahmen des Arbeitsamtes eine breite Basis für forschungsorientierte denkmalpflegerische Projekte gegeben war, werden die kommenden Jahre in hohem Maße von öffentlichkeitsorientierten Formen der Wertschöpfung aller erfolgreich durchge-



Abb. 3 Burgenarchäologie im Landkreis Osnabrück. Archäologische Untersuchungen auf der Schnippenburg bei Ostercappeln. Reste der Befestigung. 3./2. Jh. v. Chr.

führten Ausgrabungs- und Aufarbeitungsmaßnahmen geprägt sein. Für die zukünftigen Aufgaben der Stadt- und Kreisarchäologie in Osnabrück steht dafür mit der Vielzahl der seit 1975 durchgeführten Projekte, insbesondere aber mit der aktuellen Schnippenburg-Grabung, ein stattlicher Fundus zur Verfügung. Durch die vielschichtige Verankerung in den Verwaltungen von Stadt und Landkreis, durch die bewährten Kooperationen mit weiteren kommunalen Projektträgern, insbesondere der Varusschlacht gGmbH in Kalkriese und dem Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V., sowie durch die erfreulichen Perspektiven der kollegialen Zusammenarbeit innerhalb des Landes Niedersachsen, der überregionalen Fachverbände und der universitären Forschungsträger sieht sich die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück auch den zukünftigen Arbeitsfeldern der Bodendenkmalpflege gut gerüstet gegenüberstehen.

Bedeutende Ausgrabungen der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück (Auswahl):

Paläo-/Mesolithikum:

- Achmer, Stadt Bramsche (1980/81)
- Hasbergen, Gde. Hasbergen (1984/85)

Siedlungsplätze:

- Engter, Stadt Bramsche (1986-88, 1994), mehrperiodig, ab Neolithikum
- Eielstädt, Gde. Bad Essen (1977-80), Frühmittelalter
- Erpen, Stadt Dissen (1988), Neolithikum
- Holsten-Mündrup, Stadt Georgsmarienhütte (1984), vorrömische Eisenzeit
- Oldendorf, Stadt Melle (1980, 1982/83, 1986-89), mehrperiodig, ab vorrömische Eisenzeit

Gräber:

- Osnabrück-Gretesch (1984-93), Brandgräberfeld
- Osnabrück-Schölerberg (1975-77), frühmittelalterliche Körpergräber
- Achmer, Stadt Bramsche (1980/81), mehrperiodiger Grabhügel
- Gellenbeck, Gde. Hagen (1995/96, 1998)

- Hartmann, Stadt Bersenbrück (2002-04), Brandgräberfeld, Grabhügel
- Hasbergen, Gde. Hasbergen (1984/85), mehrperiodiger Grabhügel
- Hilter, Gde. Hilter (1981-83), Großsteingrab

Befestigungen:

- Osnabrück-Gretesch (1987-89), hochmittelalterliche Niederungsburg
- Osnabrück-Weststadt (1996), frühneuzeitliches Ravelin mit Bogenbrücke
- Herbergen, Gde. Menslage (1980, 1983, 1988), hochmittelalterliche „Moorburg“
- Holte, Gde. Bissendorf (1997), hochmittelalterliche Höhenburg
- Iburg, Stadt Bad Iburg (1983-86, 1990, 1992, 1994-96), Bischofsburg und Kloster
- Oesede, Stadt Georgsmarienhütte (1984/85), mittelalterliche Höhenburg
- Schwagstorf, Gde. Ostercappeln (ab 2000), Schnippenburg, vorrömische Eisenzeit
- Settrup, Stadt Fürstenau (1985-87), hochmittelalterliche Niederungsburg

Klöster, Kirchen:

- Osnabrück-Innenstadt, Dom (1995, 1999, 2001-2003), ab Frühmittelalter
- Osnabrück-Innenstadt, Heiliggeist-Hospital/Jakobskapelle (2002/03)
- Osnabrück-Innenstadt, Johanniskirche (1986, 1996), Hochmittelalter
- Osnabrück-Innenstadt, Katharinenkirche (1990), Hochmittelalter
- Osnabrück-Innenstadt, Marienkirche (1985, 1987, 1989), ab Frühmittelalter
- Börstel, Gde. Berge (1990, 1998-2000), hochmittelalterliches Kloster
- Iburg, Gde. Stadt Bad Iburg (1979), hochmittelalterliche Klosterkirche
- Oesede, Stadt Georgsmarienhütte (1985/86), hochmittelalterliche Klosterkirche

Stadtkerngrabungen Osnabrück:

- Große Domsfreiheit, Domhof (1975, 1978, 1991-93, 1995), Domburg
- Kamp (1998-2000), hoch- bis spätmittelalterliche Steinwerke
- Marienstraße 11 (1991/92), spätmittelalterliches Bürgerhaus
- Marktplatz (1984/85), frühmittelalterlicher Stadtkern
- Lohstraße 33 (1991/92), spätmittelalterliche Gerberei
- Lortzingplatz (1994-96), frühmittelalterlicher Stadtkern
- Schwedenstraße (1997-2001), frühmittelalterlicher Siedlungsausbau
- Turmstraße 25/26 (1989, 1991), frühmittelalterlicher Siedlungsausbau

PUBLIKATIONEN

der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück (Auswahl):

FRIEDERICH, A., IGEL, K., ZEHEM, B. (Hrsg.) 2002: Vom Großsteingrab zur Domburg. Festschrift für Wolfgang Schlüter zum 65. Geburtstag. Internationale Archäologie, Studia honoraria 19. Rahden/Westf. 2002.

FÜHRER 1979: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 42-44. Das Osnabrücker Land 1-3. Mainz am Rhein 1979.

- SCHLÜTER, W. (Hrsg.) 2000: Burgen und Befestigungen. Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes 2. Bramsche 2000.
- SCHLÜTER, W. (Hrsg.) 2002: Mercatum et Monetam. 1000 Jahre Markt-, Münz- und Zollrecht in Osnabrück. Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes 3. Bramsche 2002.
- SCHLÜTER, W. (Hrsg.), Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land. Archäologische Forschungen zur Varusschlacht. Bramsche 1993.
- WULF, F.-W., SCHLÜTER, W. 2000: Archäologische Denkmale in der Kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens B 2. Hannover 2000.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 u. 2: Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück. – Abb. 3: H.-W. Heine, NLD.

Anschrift des Verfassers:

Bodo Zehm
 Stadt Osnabrück
 Stadt- und Kreisarchäologie
 Lotter Str. 2
 D-49078 Osnabrück